

## Fontane, Theodor: 1. (1851)

1 Herr Darnley reitet in den Wald, Lord Ruthven  
2 ihm zur Seite;  
3 Herr Darnley spricht: „was frommt es mir, daß  
4 in den Lenz ich reite?  
5 Ich ritt hinaus ein Schreckgespenst mir aus dem  
6 Sinn zu schlagen,  
7 Ihr aber Ruthven hastet Euch in's Feuer Oel  
8 zu tragen.“

9 Lord Ruthven streicht den rothen Bart, als sei  
10 er des zufrieden,  
11 Er schweigt, und denkt nur: „wenn es heiß, soll  
12 man das Eisen schmieden“;  
13 Seit an Maria's Ohr er frech ein Liebeswort  
14 verloren,  
15 Hat er der schönen Königin im Herzen Haß  
16 geschworen.

17 Er spricht kein Wort, beredter spricht sein Lächeln  
18 jetzt und Schweigen,  
19 Er sieht, von Schritt zu Schritt, das Blut in  
20 Darnley's Wange steigen,  
21 Der ruft: „sing aus Dein Rabenlied, und sprich's  
22 wie Deine Blicke,  
23 Verdamm mich Gott, wenn ich den Fant nicht  
24 in die Hölle schicke!“

25 Lord Ruthven streicht den rothen Bart, und spricht:  
26 „so soll ich's glauben

27 Mein Herr und König zweifle noch am Spiel  
28 der frommen Tauben?  
29 Er wisse nicht, was Jeder weiß vom schottischen  
30 Königsstuhle,  
31 Daß Heinrich Darnley's ehlich Weib des David  
32 Rizzio Buhle!“

33 Herr Darnley kehrt gen Edinburg, er hält vor  
34 seinem Schlosse:  
35 „lord Ruthven — spricht er — so's beliebt,  
36 ihr mein Jagdgenosse;  
37 Der Fuchs ist schlau, doch bärg er sich in  
38 Kleides Falten,  
39 Ich jag ihn auf, noch heute Nacht will meinen  
40 Schwur ich halten.

(Lyrikkompass: 1.. Abgerufen am 16.07.2025 von <https://www.lyrikkompass.de/poems/20114>)